

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 19 (1937)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauswirtschaft und Erziehung

Wie weit sollen und dürfen wir Buben und Mädchen zu häuslicher Arbeit anhalten?

Zu dieser Frage haben sich anlässlich unseres Artikel-Wettbewerbes u. a. zwei Lehrerinnen geäußert. Wir geben deren Meinungen hier kund und fragen: Was wissen die Mütter dazu zu sagen? Geben Sie uns in kurzen Worten (höchstens 2-3 Seiten Quartformat) die Antwort, wie Sie die Fragen in Ihrer Familie lösen, wo mit Erfolg und wann mit Misserfolg. Ihre Erfahrungen kann andern dienlich sein. Es dankt Ihnen die Redaktion.

Es ist ebenso ungerecht wie kurzichtig, häusliche Arbeit den Mädchen aufzubürden, die Knaben jedoch damit zu befreien. Manche Ehegerichte innerlich oder äußerlich, weil dem Mann das Bedürfnis für die Arbeit der Frau fehlt, oder weil er in Zeiten der Not und Krankheit der Frau sich nicht zu helfen weiß. Wie weit sollen und dürfen wir Buben und Mädchen zu häuslicher Arbeit anhalten? Das zugemessene Maß sollte sich nach ihren Kräften, den Familien- und Schulverhältnissen richten. Das „Zehnhundert des Kindes“ mit seiner bindenden Vergütung des kleinen Weizens gehört heute glücklicherweise ebenso der Vergangenheit an, wie die Auffassung, das Kind sei ein Stück Eigentum und Werkzeug der Erwachsenen. Wie es um Geburt an gesetzliche Rechte genießt, hat es das moralische Recht auf seinem Alter angemessene Freizeit, oder auch die moralische Pflicht, seinen Kräften entsprechend der Familie zu dienen. Die Schule nimmt Zeit und Kraft unserer Kinder in steigendem Maße in Anspruch; joll daneben noch Zeit bleiben für Musik, Lesekunst, Spiel und Verkehr mit Kameraden, so muß der Mittelschüler sich an einen festen Arbeitsplan halten.

Es ist verwunderlich, daß da unvorhergesehene häusliche Benützung keinen freudigen Widerstand findet? Das Kind hat ein festes Gefühl für die Notwendigkeit solcher Besorgungen; nicht es diese ein, so trennt sich der Junge wohl mit einem Seufzer von seiner Markensammlung oder das Mädchen verzichtet ungern auf eine Einladung zu einer Freundin, aber es bleibt keine Erbitterung zurück.

Kleine Lebenskünstlerin

Ein wahres Geschick.

Zwei kleine Mädchen unterhalten sich. Das fünfjährige erzählt dem vierjährigen: „Weißt du, welche ich runde, und wenn ich lauffähig und lauffähig und immer immer lauffähig, dann schmeißt wieder da here.“

„Was hat das Andere meint: „Dann bliebe ich lieber grad hoch.“

Wird das Kind oder ständig aus Gewandtheit oder Bequemlichkeit der Erwachsenen von seiner Rechtsbeistandigkeit übersehen und seiner Freiheit beraubt, so entsteht eine Trauerkrankheit, die sich auch auf sein häusliches Leben sehr nachteilig auswirken kann. Müssen wir unsere Kinder ein Opfer summen, so wird dies viel leichter gebracht, wenn wir an ihre Einsicht appellieren, als wenn wir es durch einen unbegreiflichen Befehl, verhärtet durch Drohungen erwirken. Häusliche Handlungsdienste ohne sichtlichen Erfolg haben für Kinder im Schulalter nichts Verlockendes; ehrlich gestanden, auch wir haben keine Vorliebe für all jene kleinen namenlosen Dinge, die den Tag der Hausfrau füllen. Verlangen wir sie aus Grundlag und Notwendigkeit von unsern Kindern, so sollten wir sie durch ein wenig Anerkennung und Verständnis wozigen.

Es scheint mir bei gewissen Kindern auch möglich, daß sie aus Minderwertigkeit sich gefühllos auch so reagieren können; denn man muß nur einen Teil der Arbeit anvertraut und mich befristet beauftragt und kritisiert, bin ich gar nicht fähig, die ganze Arbeit zu leisten, also fange ich lieber gar nicht an. Es ist aber aus wichtig, daß dem Kind die richtige Arbeit in der richtigen Dosis anvertraut wird im Glaube und Vertrauen an seinen guten Willen, vielleicht zu Anfang mit dem Versprechen, auf noch beantwortet: wofür die Pflicht bei guter Erledigung der erzie. Wie viele Mütter glauben, nur sie machen eine Arbeit richtig, nur sie erledigen sie schnell und sparsam genug und geben so dem Kinde, der heranwachsenden Tochter keine Chance, ihre Fähigkeit zu üben oder zu zeigen. Wie sollten dann solche Kinder im gegebenen Moment gerne helfen, wenn sie damals, als sie helfen wollten, mit der Bemerkung abgeprüfften wurden: ich mache es schneller allein, als es dir zu erklären.

Ein andern Grund im Nicht Helfen wollen sehe ich in der einseitigen Beanspruchung der Mädchen. Die Buben haben Zeit für allenhand Kunst- und gewerbliches Zusammensein am Samstag, die Mädchen sollen helfen; die Buben brauchen nur einzelne Hausarbeiten berichten, die sich mit dem männlichen Charakter verbinden, die Mädchen sollen überall

Sand anlegen; die Buben dürfen sich oft ungestraft über die Mädchenarbeit mokieren oder, was noch schlimmer ist, sie müssen zur Strafe für irgend ein Vergehen Mädchenarbeit machen. Wie soll sich da ein Mädchen noch gerne zum Helfen hergeben? Die Arbeit sollte bei Familien mit Kindern beiderlei Geschlechts gleichmäßig auf Knaben und Mädchen verteilt werden, ohne allzu viel Rücksicht auf Mädchen- oder Knabenarbeit. Buben hoch und Buben nämlich gerne, wenn man ihnen nicht diese Arbeit als Frauenarbeit hinstellt, dies beweisen die Männer- und Knabenbücherei, die räumlich in der Schweiz fast überall. Die Art der Arbeitsaufstellung in der Jugend ist wesentlich in der Arbeitsgemeinschaft von Mann und Frau im Leben. Da, wo alle Familienmitglieder mitarbeiten, werden sich bei richtiger Einteilung und Arbeitsfreudigkeit der Eltern - bedeutend weniger Schwierigkeiten einstellen, als da, wo ein Dienstmädchen die Hauptarbeit beorgt, wo Vater und Mutter müde aus dem Geschäft heimkehren und den Konstat mit Hausarbeit, mit Boden und Hausarbeiten verloren haben. Am schwierigsten ist wohl die Frage des Helfens im Stadthausbau. Auf dem Lande, besonders im Bauernstande, wo die ganze Familie ins gleiche Geschick eingepaßt ist, ist das Nicht Helfen wohl fast nicht möglich. Eben weiß, daß das Wohl und Wehe der Familie eben von der treuen Mitarbeit aller abhängt.

Helfen wir der Jugend zur rechten Arbeitsaufstellung, zur Liebe zur Arbeit durch weise Einteilung, durch frühe, gute, aber zurückhaltende Anleitung, durch ernstes Fortdauern; warum schüt das Kind diese oder jene Arbeit ab? Aber nicht nur dem Kinde müssen wir forschen, auch bei uns. Geben wir in der Arbeit einen Segen, so wird dies - vielleicht erst spät - das Kind auch sehen lernen.

Kochkunst - Ja!

„Das ewige Kochen.“ seufzt die vielgeplagte Hausfrau, wenn tagtäglich aufs neue die Zeit da ist, da sie von irgend einer andern Beschäftigung weg und in die Küche gehen muß, um wieder einmal zu kochen.“ das heißt, sorgfältig Speizen zu kochen, eine Menge Kochgeräte zu benutzen, die sie dann wieder reinigen muß, um schließlich den Kochprozess zu überwinden... und dann ist in einer halben Stunde alles aufgegeben und die gleiche Sache fängt morgen schon wieder an.“

So der Stoßseufzer! Die begriffliche Vorstellung, man schöpfe da das Maß der Danaiden aus - wenn auch nur mit dem Kochlöffel - läßt eine Hausfrau so oft etwas verdrossen ihre Sache tun. Und dann? Leicht sagt eine verdrossene Köchin zu wenig oder zu viel, leicht bringt sie allzu oft gleichartige Platten auf den Tisch, läßt das Menü einfürmig werden. Und wo sind die überdeutlichen Gatten und Kinder, die einen langweiligen Küchensettel kurzweilig finden? Das „langweilige“ Kochen, so benannt von der doch unwilligen Frau, wird langweilig. Wie alles Tun und Treiben zur Rangeweile führen kann, wenn kein freudiger Impuls für Fröhlichkeit und Tempo sorgt.

Wie wäre es, wenn man von vornherein berückte, sein eigen Tun und Treiben, wir sprechen - wohlverstanden - von der Pflicht des Kochens, durch etwas geschickte Propaganda vor sich selbst belebter zu machen? Könnten wir nicht von den so pompösen Lehrmeister der Propaganda ein wenig lernen - sehr vieles wollen wir ablehnen - nötige Dinge, die geleistet werden müssen, mit schönen Namen zu nennen?

Wir sagen also statt „das leidige Kochen“ vergnügt und aufrecht: Und nun gehe ich, mich der edlen Kochkunst zu widmen! Und siehe da, man schließt mit Genugtuung in seine Köchenschaft ein, erwartungsvoll sitzen die Frauen einem entgegen, man beginnt als sein eigener Souverän (diese hohe Bezeichnung ist uns armen Nicht-Stimmberühmten ja sonst noch immer vornehmlich) über Vorräte zu disponieren, Nahrungsmittel zum Kochen nach vorgefaßtem Plan zusammenzurichten, Wasser aufzusetzen, Gemüse zu rüsten - und der leidende Gedanke, der einen mit großem Stolz ans Werk gehen läßt, heißt: ich ernähre meine Familie, sie sollen Kräfte durch Nährwert bekommen und zudem mit Vergnügen schmachtbare Dinge zu verzehren haben - und wenn das Resultat auch bescheiden heißt: Paß und Köst, oder Hörnli mit Käse oder Pfeifferrüggli, oder Pesslimus uft. Alles Große hat seinen bescheidenen Anfang. Und wer sollte einer Knabenköchenschaft beneiden, sich der wertvollen Kunst zu nähern? Wer Beobachten zu spielen versteht, hat mit Vorleitem angefangen - die „jahrrelange Köchin“ wird sich ausgeliefert haben mit Erfahrung, mit Wissen und Routine und immer neue Variationen - diesmal ohne Beobachten - werden ihr gelingen.

Wieso dieses Kochkunst-Lob? Wozu solch Geplänzer? Ein Buch hat dazu angeregt. Drenn eien, K o c h u n g (Verlag Paul Haupt, Bern, Preis 9.50). Man blättert, man liest da und dort, man ist interessiert beim Lesen der grundsätzlichen Einführungswörter, die jedem Kapitel vorgelegt sind und, siehe da, man spürt wieder einmal, daß

Sparen? Gewiß!

Aber bitte nur ja nicht auf Kosten des Schweizer Frauenblattes!

Halten Sie uns die Treue!
Bedenken Sie, daß jedes Monnoment uns eine gar nötige, ja wichtigste Stütze ist. Keines ist uns entbehrlich! Jedes einzelne ist ein Teil der Grundanlage jedes Wertes!

Und wir?
Wir wollen auch weiterhin, und wie wir hoffen, in immer noch besserer Weise, alles uns mögliche tun, daß das Blatt Ihnen diene und gefalle und Ihnen wie uns ein Hindemittel sei, das uns zusammenhält im Felde aller der Bestrebungen, Gedanken und Aufgaben, die der Würde und dem Fortschritt der Frau und dem Wohle des Volkes dienen.

Das „Schweizer Frauenblatt“.

es um eine wichtige und gute Sache geht. Man weiß wieder: die rund 350,000 Hausfrauen der Schweiz sind verantwortlich für die richtige Ernährung der ganz rechtsigen Volksfamilie und man sagt sich aufs neue mit voller Ueberezeugung

Kochkunst - Ja!

Dem sehr systematisch aufgebauten und inhaltreichen Kochbuch v. Brennen (Küchenbuch am Kantonshospital Zürich) sind empfehlende Worte des Dozenten Prof. v. Gonsbach und der Präsidentin des Verb. d. Hausfrauenvereine, Frau Hochhart-Büchli beigegeben.

Was sagt die Leserin?

Zur Frage „Hausfrau und Hausangehüllte“ (bergl. Nr. 41) schreibt uns eine Leserin, langjährige Inhaberin eines Stellenvermittlungsbüros, folgendes:

Um es gleich vorweg zu nehmen: ich begrüße den Artikel Nr. 12 „Einiges zum stillen Nachdenken“ sehr. - Was aber noch beklagen, daß pflichtbewusste Hausfrauen oft eine sehr große Aufgabe zu bewältigen haben, wenn sie die Verantwortung, welche durch schlechte Erziehung entstehen, also Schuld der Eltern sind, bei einer großen Anzahl von Angehörigen gut machen wollen.

Das für das ganze Land sehr wichtige Dienstbotenproblem kann in seiner Wichtigkeit wohl nur dann gelöst werden, wenn die junge Generation (zumal die erste Erziehung in breiteren Schichten unzulänglich oder geradezu schädlich wirken kann) eine obligatorische „Charakterbildungsschule“ durchmachen muß, wie z. B. die Rekrutenschule für die Jünglinge, so die Mädchen für Haushaltung, Pflege etc. und vor allem zur Charakterbildung, zur Selbstachtung und entsprechendem Handeln. Dann dürfen wir auch eher Hoffnung haben, daß unsere liebe Heimat nicht nur Qualitäten in Massen liefern muß, um exzillieren zu können, sondern daß auch das Volk als Vorbild gehettet werden kann! M. R.

Aus der Praxis der Hausfrau

Leipziger-Eisen, die sich unrollen, kommen wieder gerade zu liegen nach folgendem Mittel: Man feuchtet die Seite, die sich rollt, abends mit einem Schwamm (in reinem Wasser getaucht) mäßig an und beschwert den Rand mit schweren Wägern und dergleichen. Am andern Morgen ist der Rand trocken und wird sich auch nicht mehr rollen.

Inleiblichplatten, die hart benützt werden, bleiben schon glänzend bei folgender Behandlung: Den Tisch mit warmem Wasser und milber Seite abwischen; wenn er trocken, mit rober, durch etwas Wasser verdünnter Milch feucht abwischen, dann glänzend reiben.

Probleulen sollen verschwinden durch Umglänze von Petroleum, die man am besten des Morgens auflegt. Ein Wollschäufel oder ein Wattebauch wird mit Petroleum getränkt und auf die Froßbeulen gelegt. Darüber macht man eine weitere trodene Watteauflage und zieht einen Strumpf oder einen Verband darüber. Das Verfahren muß, wenn es wirken soll, mehrere Male wiederholt werden.

Verfammlungs-Anzeiger

Basel: Akademikerinnen-Vereinigung. Mittwoch, 1. Dezember, abends 8.15 Uhr, in der Frauen-Union, Hiltgasse 2. Vortrag von Dr. Elisabeth Stöcker-Rolle über „De castes und drei berühmte Beigebotinnen: Anna Maria von Schürmann, Christine von Schwaben, Heloise von der Palay“, 1. Teil. - Nachher Tee. Gäste sind herzlich willkommen.

Bern: Damen-Automobil-Club: 3. Dezember 1937. Klubabend.

Radiovorträge:

29. Nov., 16 Uhr: „E. F. Weber und seine Schweizer Welt“.
1. Dez., 16.20 Uhr: „Frauen als Kompositionen II: Werke von Lili Boulanger und Germaine Tailleferre.“
2. Dez., 19.10 Uhr: „Gesunder Schlaf“ (Mittführung des mediz. Fachgebers).
3. Dez., 16 Uhr: „Das Lebensbild von Ruth Schumann.“



Mehr Freude am Stricken

bringen Ihnen die aus reiner Schafwolle hergestellten Luzerner-Wollen.

Sportliches Kleid aus Luzerner Wolle „Gaby“

Beschreibung in allen Detailgeschäften gratis erhältlich.

Verlangen Sie in den Handarbeitgeschäften das interessante Handarbeitshäft „Für unsere Kleinen“ mit 28 hübschen Modellen. Preis 40 Rp.

Gutschein für Gratis-Strickanleitungen.
Name u. Vorname: _____ Straße: _____ Wohnort u. Kanton: _____
Bitte ausfüllen und betr. gleichzeitigen Bezugsquellennachweis der Fa. G. Kiefer & Cie., A.-G., Gerbergasse 14, Basel, einsenden!

Haben Sie einen guten, ruhigen, kräfteschaffenden Schlaf? Wenn nicht, so nehmen Sie eine Tasse Ovomaltine als Schlummertrunk.

Dr. G. W. G. O. - Dr. G. W. G. O. - Bern

Steinfels-Produkte
das Beste für alle Wäsche.

**Für die beste Antwort
1'000 Fr.**

Anlässlich des 35jährigen Jubiläums der Nago, Olten, wird eine Prämierungsfrage gestellt, für deren beste Antworten Fr. 20,000 — an Weihnachten verteilt werden, davon ein 1000-Franken-Bargpreis für die beste Antwort; ferner kleinere Bargpreise und ca. 25,000 grosse und kleinere Warenpreise. Die Beteiligung ist frei. Dies ist eine Prämierung, bei der fast jedermann einen Preis erhält, — erkundigen Sie sich über die näheren Einzelheiten in einem der über 16,000 Spezereigeschäfte, welche Nago-Produkte führen.



NAGO Chocolat OLTEN

Rumpf
Nach vielen Proben man begreife:
Für jede Haut nur „BOR-MILK-SEIFE“
Zürich

*Besser schlafen
leichter aufstehen!*
Trinken Sie
VOLG-Apfeltee
Ermühtlich in Lebensmittelgeschäften
Verband ostschweiz. landwirtschaftl.
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

LUZERN
Hotel Waldstätterhof
beim Bahnhof
Hotel Krone
am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemein-
nützigen Frauenvereins der Stadt
Luzern. P 115 Lz

INSERATE
Im Schweizer Frauenblatt
haben guten Erfolg

1 Fr.
*Persil wäscht
rein
nimmt Arbeit
ab
spart obendrein.*
Henkel & Cie. A.G., Basel
OP 427a

Sommerau-Geschenke
sind gediegen und
machen Freude...
Großer
**Weihnachts-
Verkauf**
bei
MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren

Lindt MARRONS
ist einzigartig.

Teblat
Überstrahlt alle!
ETUIS ZU FR. 1.- 2.- 2.80

Handweberei Zweisimmen
Gemeinnütziges Unternehmen
empfiehlt sich bestens für: 6265
Lichteichte Vorhänge
Schürzenstoffe und fertige Schürzen-
Tischtücher, farbig und uni
Küchenwäsche und **Toiletentücher**
Haibleinen mit alten Simmentalermustern
Muster- u. Auswahlsendungen werden gerne gemacht

- Verkaufsmagazine**
in:
- Zürich
 - Winterthur
 - Wädenswil
 - Horgen
 - Oerlikon
 - Mellen
 - Aistettep
 - Bern
 - Biel
 - Madretsch
 - Solothurn
 - Thun
 - Burgdorf
 - Langenthal
 - Neuenburg
 - La Chaux-de-Fonds
 - Luzern

MIGROS

- Schaffhausen
- Neuchâten
- Chur
- Aarau
- Brugg
- Baden
- Zug
- Glarus
- St. Gallen
- Rorschach
- Achstetten
- Ebnat-Kappel
- Buch
- Appenzel
- Herisau
- Frauenfeld
- Kreuzlingen
- Wäd.
- Basel
- Liestal
- Laufen
- Pruntrut
- Deisberg
- Zofingen

Befriedigen....

Das ist es — irgendwo anfangen, anpacken etwas auf den Markt schleppen oder eine Leistung bieten, die Mann oder Frau, welche die schöne Welt immer nur durch das Schaufenster sehen, gestattet, in den Laden der Welt so richtig als Käufer einzutreten und sich etwas auszusuchen.

Söhne und Töchter, die jungen, werden der Welt einst schon mehr abringen — die Tür ist ja offen!

Befriedigen....
Es gibt nichts Schöneres und Stärkeres auf der Welt, als am Pult zu sitzen und nach Möglichkeiten zu studieren, wie man die beiden Geplagten zusammenbringen kann.

Befriedigen....
Wie sind die zu beneiden, die die Macht in Staat und Gemeinden in der Hand haben, was vermöchten sie an Befriedigung zu erzeugen aus ihrem Ueberfluß — das Wasser fällt grobenteils ungenutzt über das Wehr — der Strom wird zu 1,5 Rp. das Kilowatt exportiert, die Lichtstromverbraucher aber zahlen 20-30 Rp. „Mehr Licht“, waren die letzten Worte Goethes — ja, „mehr Licht“ heißt mehr Kultur, mehr Subkultur, mehr Selbstbewußtsein, gerade in einfachsten Verhältnissen. Her mit dem Ueberfluß, dorthin, wo Mangel ist. Die Verkehrsmittel, welche enormer Ueberfluß ist hier auszunutzen, wie viele und wie edle Freude und feste Befriedigung — das schöne Vaterland sehen — kann hier geschaffen werden, sind doch nur 27 Prozent der Plätze in den Zügen besetzt! Und der Ueberfluß an landwirtschaftlichen Produkten! Hier hat man u. a. angefangen, den Obstüberschuß kostenlos in die Bergenden zu transportieren und ihn dort sehr billig abzugeben.

Auch der Hunger kommt vor...
Und wie oft ist es möglich, die beiden zusammenzuführen, das Angebot und die Nachfrage. Wie wenig sind die Gesetze noch ertorscht darüber, wieso und inwieweit ein Nachgeben des Anbietenden, je nach der Ware, die Stärke der Nachfrage steigt, so daß zwischen beiden ein lebhafter Austausch zustande kommt?

Befriedigen....
Und wieviel hängt doch davon ab, nicht nur materielle Befriedigung und Nutzen, sondern auch Lebensglück, Zufriedenheit und der Frieden selbst, der häusliche und der soziale Friede.

Befriedigen....
Weg mit den trennenden Mauern! Die Stücke Besitz, die jedem gegeben oder die sich jeder so oder so erworben, sind ungleich groß. Und es ist vielleicht gut so — namentlich weil die Unteren und die Obere, in stetigem, ziemlich lebhaftem Stellungswechsel begriffen sind. Aber unendlich wichtig ist, daß nicht ein Bewußtsein der Klassen der scharf abgegrenzten Schichten aufkomme, das tiefe Bitternis erzeugt die mit Recht nicht mehr rationalisiert, sondern sich nur empört und die Konsequenzen zieht. Das Verhältnis von Arm und Reich muß ein individuelles, ein menschliches sein, und wie so oft wird etwas, das durch noch so richtiges abgegrenzen Schichten aufkommen, doch einfache Taten im täglichen Leben atmend, befreiende Verwirklichung?

Befriedigen....
Und die bezahlten Ferien, wann kommt diese Selbstverständlichkeit ein, wird dieses elementare Menschenrecht Wirklichkeit? Mit einem Pöderzug könnten die Männer an der Macht hier schaffen, denn siehe da, was man freiwillig und von Herzen gibt, ist das Vielfache gegenüber dem, das abgetrotzt wird.

Befriedigen....
Das billige Poullet an einem Festtag, einmal eine Büchse Ananas! Ein kleines Glas Rahm oder aber einmal nach vielen Jahren Arbeit bewegte, interessante, reiche Ferien mit der süßen Qual des Ueberflusses — „alle Bahnein, alle Schifflein rinscherum gehören mir, der Kursaal, das Strandbad wartet nur auf mich, neben mir sitzen die Reichen, die viel zahlen für eine einzige Fahrt!“ — da sind die Mauer eingegrissen, das Tor ist aufgegangen, man hat sein bescheidenes Teil, und die

Befriedigung
schafft, Energie beseitigt vor allem Widerstände, schafft eine ruhige, empfängliche Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit. Nicht massive Konzessionen und klitzige, schaffne, untracebare, erzwungene Zugeständnisse schaffen Befriedigung, sondern die Beseitigung eines Dutzend Ecken, an denen sich der stößt, der gegenwärtig unten an der Stationier steht.

Befriedigung
Weshalb haben wir gerade Führerkreise von links gegen uns wegen dieser Theorien und namentlich Taten? Wird dort nicht behauptet, daß Leute wie wir durch kleine Mittelchen und „Teilösungen“ verhindern, „daß eine Totallösung“ komme, d. h. Dinsturm mit ungewisser Aussicht auf die versprochene Erneuerung?

Befriedigung
Zäh und trau, wenn's sein muß auch durch

Selbsterniedrigung, wollen wir all die vielen Mittelchen anwenden und die Wego finden, tief und wirklich zu **befriedigen**, so werden wir langsam, aber sicher durch Arbeit und Buckelhinhalten anstatt durch ölige Phrasen, blinde Großtheorien und Fanfaren der Volksgemeinschaft wieder erstehen lassen, die einst war und die wir nur in unserem Innersten wieder zu erwecken brauchen.
In unserem kleinen engen Land wird nur zähes, ehrliches, hingebendes Mühen denen, die gegenwärtig entberbt sind, ihr Teil am „goldenen Ueberfluß der Welt“ bieten, so daß sie sich als Glied der Gemeinschaft fühlen können.
Die Rationalisierung der Technik, die Vervielfachung der Produktion, ebenso der Transportleistungen, denen man glaubt fluchen zu müssen, sollen denen zugute kommen, die bisher ihr Teil nicht erhielten — das ist die große Aufgabe unserer Zeit, sie heißt **Befriedigen**

Und die große Frage ist:
Weshalb werden die, die dies anstreben, von links bis rechts so bitter bekämpft, weshalb will man sie ausrotten, weshalb ist kein Mittel zu schlecht, ihr Werk zu hindern?

Postskriptum
Ich danke den Herren vom Markenartikelverband, daß sie — bekanntlich alles ganz kleine Kapitalisten — durch den Inhalt und Ton ihres famosen Inserates gegen den „Trust“ und „Allesfresser“ Migros mir in den Augen jedes anständigen Menschen die Mühe einer besonders ausführlichen Antwort ersparen. Nur zweierlei sei festgenagelt:
Erstens: Es wird plötzlich zugegeben, daß Teilnehmer der Lausanner Tagung von mittelständischen Organisationen“ Kostenersatz erhielten.
Zweitens: **Die Herren werden also nicht klagen** — so wenig wie das „mittelständische Komitee“ —, natürlich gar nicht deswegen, weil sie für ihre Sache das Licht der Gerichtsverhandlung scheuen...

Diese Sache und ihre „Argumente“ nebst anderen unbehaglichen Zusammenhängen werden wir allerdings trotz allen Gegenmanövern zu gegebenem Zeitpunkt ans Licht der Öffentlichkeit zu ziehen wissen.

Weitere Abschläge
Olivendöl: „Santa Sabina“, das reine, kaltgepreßte Naturöl, 920 g (1 Liter) Fr. 2.20⁸ (625 g-Flasche Fr. 1.50, Depot 50 Rp.)
Spelseöl:
„Amphora“ — das naturreine Spanisch-nüssliöl, 920 g (1 Liter) Fr. 1.27⁸ (720 g-Flasche = 7,83 dl Fr. 1.—, Depot 50 Rp.)
„La-Du-Typ“ 920 g (1 Liter) 1.06² (650 g-Flasche 75 Rp., Depot 50 Rp.)
Bisherige Abfüllung, wird 5 Rp. billiger verkauft.
wieder erhältlich:
Grenobler Nüsse echt per ½ kg 77 Rp. (650 g-Paket Fr. 1.—)

Gemüsekonserven: Naturell, nicht mit Kupfervitriol gegrünt!
per 1/2-Dose

- Erbsen mittelfein II 80 Rp.
- *mittelfein I 90 Rp.
- *fein, verbilligt Fr. 1.—
- *sehr fein Fr. 1.25
- Erbsen mit Karotten, *verbilligt 75 Rp.
- mittelfein 90 Rp.
- *fein Fr. 1.10
- Kartotten: gewürfelt 45 Rp.
- *prima 70 Rp.
- Schmalzbohnen 70 Rp.
- Bohnen *mittelfein II 75 Rp.
- mittelfein I 90 Rp.
- *verbilligt Fr. 1.—
- *Feine Bohnen für Feinschmecker Fr. 1.25

SPARGELN, Stangen ff kalifornische
Early Garden „Del Monte“ per Dose Fr. 1.30
altes eßbar
„Prattlow“ large size white per Dose Fr. 2.—

Kaffee „Zaun“ ist einzig in Qualität und schont
koffeinfrei | Ihr Herz und Portemonnaie!
(275 g-Paket Fr. 1.—) per ¼ kg 91 Rp.
Ferner:
„Bonarom“, nur gemahlen per ¼ kg 55⁹/₁₆ Rp. (450 g-Paket Fr. 1.—)
„Campos“ per ¼ kg 67⁹/₁₆ Rp. (370 g-Paket Fr. 1.—)
Die Edelsorten:
„Columban“ (325 g Fr. 1.—) per ¼ kg 77 Rp.
„Exquisite“ (270 g Fr. 1.—) per ¼ kg 92⁹/₁₆ Rp.

CEYLON-TEE feinste Hochlandqualität
in dieser Qualität nur bei der Migros erhältlich
(110 g-Paket Fr. 1.—) per 100 g 91 Rp.

„EIMALZIN“ — für die kalten Tage besonders zu empfehlen
Jedem Konkurrenzprodukt ebenbürtig!
Typ A = süß 500 g-Dose Fr. 2.—
Typ B = herb
Anima — das ideale Frühstücksgetränk 500 g-Dose Fr. 1.50
Lactobébé, Kindermehl 320 g-Dose Fr. 1.—

Biscuits „La-Du-Typ“
„Chil-Chil“ (Petit-Beurres) } per 100 g 13⁹/₁₆ Rp.
„Marie“ (180 g-Paket 25 Rp.) }
Unsere neue
Biskuit-Mischung 100 g 17.2 Rp.
(290 g-Paket 50 Rp.)
* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.